

Willkommen, bienvenue, welcome

Rückblick auf die Projektphase
2023 – 2026



**HAUS DES
ANKOMMENS**



Danke!

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes als Projektträger und die Landeshauptstadt Saarbrücken als Projektpartner danken allen Mitwirkenden am Projekt Haus des Ankommens herzlich, insbesondere den **Mitgliedern der Lenkungsrunde**, den **Kooperationspartnern** sowie den beteiligten **Dienststellen der htw saar und der Stadtverwaltung**, die das Projektteam beim Beratungsbetrieb, bei Veranstaltungen oder durch anderweitige Expertise unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt den Fördergebern des Projekts. Dieses wurde von der **Europäischen Union (aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF))** und dem **Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes** kofinanziert.

Schließlich geht ein herzlicher Dank an **Wolfgang Vogt**, der das Projekt maßgeblich auf den Weg gebracht und bis zu seinem Renteneintritt tatkräftig unterstützt hat.

Inhalte

- 4 **GRUSSWORTE**
- DAS HAUS ENTSTEHT**
- 7 **Mit Menschlichkeit und wirtschaftlicher Vernunft**
- 8 **Nichts ist stärker als eine Idee, deren Zeit gekommen ist**
Von der Idee zur Umsetzung des Projekts Haus des Ankommens
- 10 **„Mich reizt der ganzheitliche Ansatz“**
Prof. Dr. Ulrike Zöller im Gespräch über die Frage, was die htw saar an der Idee eines Hauses des Ankommens gereizt hat
- 11 **Koordinieren, bündeln und vereinfachen**
Das Haus des Ankommens als zentrale Anlaufstelle in einer fragmentierten Beratungslandschaft. Eindrücke aus der wissenschaftlichen Begleitforschung
- AUS DEM ALLTAG**
- 16 **Alltag zwischen Sprach- und Kulturmittlung**
Mehrsprachigkeit im Haus des Ankommens
- 17 **Wenig Aufwand, große Wirkung**
Mentoring bringt Menschen zusammen
- 19 **Eine Frau kommt an**
Rawda Ibrahim und ihr Weg nach Deutschland
- 20 **Wissen sammeln und teilen**
Warum es sich lohnt, Wissen systematisch aufzubauen und auszutauschen
- 22 **Hauptsach gudd gess, geschafft hann mir schnell!**
Crashkurs Saarländisch für Anfänger
- 23 **Von Bürgeramt bis Hundesteuer**
Bei Infoveranstaltungen für Gruppen erfahren die Teilnehmenden viel Neues
- DIE MENSCHEN DAHINTER**
- 24 **Den roten Faden nicht aus den Augen verlieren**
Wie es ist, ein Projekt mit so vielen Mitwirkenden zu leiten
- 26 **Vielfalt tut gut: Das Projektteam**
- 27 **Viele Kompetenzen eingebracht**
Eine Besonderheit: das trägerübergreifende Beratungsteam
- 28 **„Jeden Tag neu gefordert“**
Einblicke der Berater:innen in ihre Arbeit im Haus des Ankommens
- 30 **Institutionelle Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung**
Die Lenkungsrunde als strategische Begleitung
- 31 **Will kommen. Will gehen? Will bleiben!**
Kommunale Ankommensstrukturen für die Fachkräftezuwanderung
- WIRKUNG UND ZAHLEN**
- 32 **Viel dazugelernt!**
Manches kam anders als gedacht
- 34 **„Wir haben das Ankommen in dieser Stadt grundlegend verändert“**
Gespräch mit Suzana Hofmann, der Leiterin des Welcome Center in Stuttgart
- 36 **Kommunikation mit Reichweite**
Medienspiegel aus Sozialen Medien, Print und Rundfunk
- 38 **Zahlen, Daten, Fakten**
- 42 **LITERATUR, QUELLEN UND IMPRESSUM**

Die Verstetigung einer erfolgreichen Integrationsarbeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem vorliegenden Abschlussbericht blicken wir auf drei Jahre intensiver Arbeit, wertvoller Begegnungen und wegweisender Erkenntnisse im Projekt Haus des Ankommens zurück.

Was das gemeinschaftliche Projekt der Landeshauptstadt Saarbrücken und der htw saar, kofinanziert von der Europäischen Union aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds und dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes, so besonders macht, ist seine DNA: eine einzigartige Kombination aus praktischer, niederschwelliger Integration und wissenschaftlicher Fundierung. Einerseits erhalten Ratsuchende umfassende Informationen. Das Team vermittelt vertraulich Kontakte zu Beratungsstellen, Behörden und Vereinen. Andererseits ist es ein dynamisches Projekt: ein „Reallabor“ für Integration, das kontinuierlich von Professor:innen und wissenschaftlichem Personal der htw saar aus der Fakultät für Sozialwissenschaften begleitet, evaluiert und beforscht wird. Beratungsansätze werden hier nicht einfach nur angewendet, sondern auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und der gesamten Daten angepasst und verbessert. Das Haus ist somit ein herausragendes Beispiel dafür, wie Forschung direkt den Menschen zugutekommt und gesellschaftliche Prozesse messbar verbessert.

Über die individuelle Unterstützung hinaus leistet das Haus des Ankommens einen erheblichen Beitrag zur strategischen Ausrichtung unserer Hochschule. In einer Zeit, in der die Internationalisierung der Wissenschaft und der Kampf gegen den Fachkräftemangel zentrale Herausforderungen darstellen, ist diese Einrichtung unser Gesicht nach außen. Für die htw saar bedeutet das Haus weit mehr als nur eine Anlaufstelle: Es ist ein Center of Excellence für Integration, das die Diversität im Saarland aktiv gestaltet und als Ressource für Innovation begreift.

Dieser gelungene Transfer zwischen Wissenschaft und gelebter Praxis zeigt, dass Forschung an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften untrennbar mit der gesellschaftlichen Realität verbunden ist. Das Haus des Ankommens stärkt unsere internationale Sichtbarkeit und Attraktivität und signalisiert einer Vielzahl von Akteuren im In- und Ausland: Die htw saar ist nicht nur ein Ort exzellenter Forschung und Lehre, sondern eine Gemeinschaft, die Verantwortung übernimmt.

Mein Dank gilt heute dem gesamten Beratungsteam, den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie den Mentorinnen und Mentoren, die dieses Haus mit Leben gefüllt haben. Dass diese Einrichtung künftig aus Mitteln des Landes und der Landeshauptstadt finanziert wird, ist nicht nur eine erfreuliche Nachricht, sondern vor allem eine Anerkennung der bisher geleisteten, exzellenten Arbeit. Dazu wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und freue mich auf die Impulse, die dieses Projekt auch in Zukunft für unsere Hochschule setzen wird.

Prof. Dr. Charis Förster

Vizepräsidentin für Forschung, Wissens- und Technologietransfer der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes



Ein Leitprojekt für das internationale Saarbrücken

Liebe Leserin, lieber Leser,

Migration bewegt Deutschland, und Migration bewegt Saarbrücken. In den Städten entscheidet sich, ob Integration und Zusammenleben gelingen. Die Städte gestalten das Willkommen, und sie ringen mit den Herausforderungen der Einwanderung. Die Kommunen benötigen Fachkräfte, auch aus dem Ausland. Sie müssen handeln und kreative Lösungen finden. Als der Saarbrücker Stadtrat 2020 das Konzept „Internationales Saarbrücken. Strategien für den Umgang mit Migration und Vielfalt“ verabschiedet hat, war darin von zwei integrations- und bildungspolitischen Leitprojekten die Rede: von der Bildungswerkstatt Kirchberg und vom Haus des Ankommens. Ich bin stolz darauf, dass wir beide Einrichtungen innerhalb weniger Jahre realisieren konnten. Das ist angesichts der Haushaltslage der Stadt alles andere als selbstverständlich.

Ich danke der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes dafür, dass sie die Federführung für das Projekt von 2023 bis 2026 übernommen und das Projekt gemeinsam mit der Stadt zum Erfolg geführt hat. Mein Dank geht an den Fördergeber, den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der EU, sowie an die saarländische Landesregierung, die das Projekt von Anfang an finanziell und ideell unterstützt hat und sich auch an den Kosten des Regelbetriebs beteiligen wird. Ich danke auch den

vielen Netzwerkpartnern aus dem Bereich der Verbände, Bildungsträger und Kammern, der Wirtschaft und Hochschulen, sowie dem Integrationsbeirat und Migrantenorganisationen.

Mein besonderer Dank gilt dem Projektteam sowie den Ehrenamtlichen, die sich als Mentorinnen und Mentoren für neuzugewanderte Fachkräfte verdient gemacht haben. Ich freue mich darauf, dass das Haus des Ankommens nun als Teil der Stadtverwaltung, angegliedert an das Zuwanderungs- und Integrationsbüro, und in bewährter Kooperation mit der htw saar seine Arbeit fortführen und vertiefen kann.

Uwe Conradt

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Saarbrücken



Internationales Saarbrücken

Das Konzept definiert Ziele und Maßnahmen der Landeshauptstadt für den Umgang mit Migration und Vielfalt und bündelt die Leitlinien für ein offenes, chancengerechtes Zusammenleben.

Es ist unter www.saarbruecken.de/zib abrufbar.

Ein Kennzeichen nachhaltiger Integrations- und Teilhabepolitik

Mit dem Haus des Ankommens in Saarbrücken ist in den vergangenen Jahren weit mehr als ein Beratungsangebot für zugewanderte Bürgerinnen, Bürger und internationale Fachkräfte entstanden. Es ist ein Ort des Ankommens, des Willkommen-Heißens und des Zusammenlebens in Saarbrücken – durch Begegnung und Orientierung. Ein Ort, an dem Menschen Unterstützung finden, die neu in unser Land kommen und hier leben, arbeiten, ihre Zukunft gestalten und Teil unserer Gesellschaft werden möchten. Ratsuchende erhalten verlässliche, mehrsprachige Unterstützung zu Fragen des Alltags- und Arbeitslebens. Gleichzeitig vernetzt das Haus des Ankommens Verwaltung, Beratungsstellen und Ehrenamtliche und baut damit Brücken zwischen Menschen, Kulturen und Institutionen. Dadurch entstehen kurze Wege und abgestimmte Strukturen. Als zentraler Anlaufpunkt bündelt es Informationen, Beratung und Begleitung unter einem Dach und setzt damit den Gedanken eines echten „Single Point of Contact“ konkret um.

Mit dem Übergang des Pilotbetriebs in den Regelbetrieb beginnt nun eine neue Phase. Die gewonnenen und in dieser Broschüre dokumentierten Erfahrungen bilden eine tragfähige Grundlage für eine dauerhafte und gelebte Ankommensstruktur in Saarbrücken.

Getragen wird das Vorhaben von der engen inhaltlichen Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Saarbrücken, der htw saar, zahlreicher Partnerorganisationen sowie des Landes im Rahmen der Lenkungsrunde. Nach der Finanzierung des Pilotbetriebs durch den Asyl-, Migrations- und

Integrationsfonds (AMIF) unter Kofinanzierung der Landeshauptstadt Saarbrücken, der htw saar und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes übernehmen ab Beginn des Regelbetriebs die Landeshauptstadt Saarbrücken und das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes die Förderung. Diese ebenenübergreifende Kooperation verbindet kommunale Verantwortung, wissenschaftliche Expertise und politische Unterstützung durch das Land. Sie ist mit Blick auf die Querschnittsaufgabe Integration und vor dem Hintergrund des Ausbaus strukturierter Willkommensstrukturen ein zentrales Kennzeichen einer nachhaltigen Integrations- und Teilhabepolitik, wie sie auch die 2026 veröffentlichte Integrations- und Teilhabestrategie des Saarlandes vorsieht.

Dr. Magnus Jung

Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes



Mit Menschlichkeit und wirtschaftlicher Vernunft

Ein Haus des Ankommens für Saarbrücken – das, was in vielen Städten Deutschlands bereits eine Selbstverständlichkeit ist, war für Saarbrücken lange nur eine Vision. Als sich die Möglichkeit einer Förderung durch EU-Mittel bot, war klar: Diese Chance müssen wir jetzt nutzen! In kürzester Zeit wurden Kooperationspartner überzeugt, Konzepte verfasst und Finanzierungen gesucht. Die Expertise dazu war und ist da. Das Zuwanderungs- und Integrationsbüro der Landeshauptstadt Saarbrücken hat in den letzten zwei Jahrzehnten seiner Arbeit wertvolle Netzwerke aufgebaut und Kontakte geknüpft. Zusammen mit der wissenschaftlichen Expertise der htw saar ergab sich eine hervorragende Symbiose. Es beeindruckt und ermutigt zu sehen, was hier gemeinsam mit ganz viel Herzblut geschaffen wurde!

Das Projekt ist Ausdruck unserer Willkommenskultur und unserer Menschlichkeit. Es ist aber auch Ausdruck unserer wirtschaftlichen Vernunft. Weil wir wissen, dass wir zwingend auf Zuwanderung angewiesen sind, um den Bevölkerungsrückgang zu stoppen und unseren wirtschaftlichen Wohlstand zu sichern. Ich freue mich, dass es mit vereinten Kräften gelungen ist, die Finanzierung über das Ende der Förderperiode hinaus zu sichern. In Zeiten knapper Kassen und kommunaler Finanzkrise ist das alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Der Dank geht an den Saarbrücker Stadtrat, den Landtag des Saarlandes und das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit. Das Haus des Ankommens ist eine echte Investition in unsere Zukunft – ökonomisch und sozial.

Barbara Meyer

Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken



Von der Idee zur Umsetzung des Projekts Haus des Ankommens

Nichts ist stärker als eine Idee, deren Zeit gekommen ist

Wenn man Strukturen verändern oder gar neue Strukturen dauerhaft aufbauen will, braucht man einen langen Atem. Manchmal aber ist die Zeit überreif für neue Strukturen, und dann kann ein Projekt den Stein ins Rollen bringen. So war es beim Haus des Ankommens.

Schon seit einigen Jahren konnte man in anderen Bundesländern beobachten, wie sich die Integrationsstrukturen weiterentwickeln. Mal waren es die Kommunen selbst, die ihre eigenen Strukturen überprüft und beherzt umgekrempelt haben, mal haben die Länder Geld in die Hand genommen und Programme für Kommunale Integrationszentren oder Welcome Center aufgelegt. Die Konzepte sind dabei unterschiedlich. Für die einen geht es vor allem darum, den High Potentials aus allen Ländern ein herzlicheres Willkommen zu bereiten und die Ankunft in Deutschland zu erleichtern. Die anderen nehmen die Ankommensstrukturen für alle Migrantengruppen in den Blick und bauen sie um. Auch für Saarbrücken wurde es Zeit für etwas Neues.

Im Konzept „Internationales Saarbrücken. Strategien für den Umgang mit Migration und Vielfalt“ hat das Zuwanderungs- und Integrationsbüro zunächst ein Haus des Ankommens als Leitprojekt benannt – allerdings war noch nicht klar, auf welchem Weg eine solche Einrichtung zustande kommen könnte. In der Folge hat die Stadtverwaltung Möglichkeiten zur Anschubfinanzierung ausgelotet und ist beim Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der EU fündig geworden. In Kooperation mit der htw saar konnte das Projekt anlaufen. Aus heutiger Sicht hat sich einmal mehr der Satz von Victor Hugo bewahrheitet: „Nichts ist stärker als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“ Das Projekt war als Starthilfe dabei von großem Nutzen. Das Haus des Ankommens nimmt nun seinen Regelbetrieb auf und kann – so hoffe ich – durch ein AMIF-gefördertes Folgeprojekt flankiert werden, das die Vertiefung und Verbreiterung des Angebots erlaubt.

*Veronika Kabis
Leiterin des Zuwanderungs- und Integrationsbüros
der Landeshauptstadt Saarbrücken*

Chronologie der Ereignisse

September 2020

Stadtratsbeschluss
„Internationales Saarbrücken“ mit
Leitprojekt Haus des Ankommens

Mai 2022

erste Projektskizze

Mai 2023

**Projekt
gestartet**

Mai 2024

Mietvertrag
unterschrieben

Februar 2024

ProFi-Mentoring
gestartet

November 2023

Kick-Off-Veranstaltung und
Workshop Raumkonzept

Mai 2024

Konzept Testphase
fertig

Juni 2024

Beratungsteam
gebildet

Juni 2024

Bedarfsanalyse
fertig

Februar 2025

„Auf einen Kaffee
ins Haus des Ankommens“

Oktober 2024

Veranstaltung Nr. 1

Oktober 2024

Eröffnung

Mai 2025

Saarländischer
Pflegetag

Mai 2025

Bundesnetzwerktreffen
der Welcome Center

Juli 2025

Studientag
„Ankommensstrukturen“

Dezember 2025

Antrag für AMIF-Folgeprojekt
eingereicht

Dezember 2025

Finanzierungsbeschlüsse
Stadtrat und Landtag

September 2025

Konzept Pilotphase
fertig

Januar 2026

Nachhaltigkeitspreis
„Grüner Kompass“

April 2026

Projektabschluss
mit Schlüsselübergabe

Mai 2026

**Regelbetrieb
gestartet**

„Mich reizt der ganzheitliche Ansatz“

Prof. Dr. Ulrike Zöller im Gespräch über die Frage, was die htw saar an der Idee eines Hauses des Ankommens gereizt hat

Die Stadt ist 2022 auf die htw gekommen mit dem Vorschlag, gemeinsam ein Haus des Ankommens auf den Weg zu bringen. Sie haben sofort „ja“ gesagt. Was hat Sie an der Idee gereizt?

Na ja, sofort „ja“ gesagt habe ich nicht. Zuerst habe ich mich mit den zuständigen Abteilungen der htw saar über das Projekt beraten. Wir sind dann zu dem Schluss gekommen, dass die htw saar als Hochschule für angewandte Wissenschaften eine wertvolle Kooperationsleistung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft für die Landeshauptstadt Saarbrücken übernehmen kann. An unserer Hochschule studieren außerdem knapp 20 Prozent internationale Studierende. Wünschenswerterweise bleiben viele von ihnen in Saarbrücken als Fachkräfte.

Persönlich reizt mich der ganzheitliche Ansatz. Internationale Fachkräfte haben sehr komplexe Fragen, die sich um Erwerbsarbeit und das sich Zurechtfinden in einer neuen Stadt drehen. Ein Standort, der diese Fragen bündelt, kann zu einer erfolgreichen Integration beitragen, was sich auf die kommunale Gesellschaft und die Bürger:innen positiv auswirken kann. Das ist für mich als Professorin für Soziale Arbeit ein sehr wichtiger Aspekt.

Was haben Sie als Wissenschaftlerin beitragen können, und was haben Sie selbst dazugelernt?

Als Wissenschaftlerin konnte ich meine Expertise gut in die begleitende Evaluationsforschung einbringen. So war der ethnografische Ansatz sehr gewinnbringend. Persönlich durfte ich im Projekt ständig weiterlernen. Sei es einerseits in der stetigen Reflexion und Anpassung unserer Forschungsergebnisse, die dann direkt vor Ort in die Arbeit eingeflossen sind, sei es in der Entwicklung eines passgenauen Beratungskonzepts. Hier haben wir – glaube ich – mit der teilhabeorientierten Ankomensberatung einen guten Weg gefunden.



Was war Ihr persönliches Highlight in den drei Projektjahren?

Ganz klar der Studientag 2025 an der Fakultät für Sozialwissenschaften, wo wir uns mit Studierenden, Fachkräften und Akteuren der Zivilgesellschaft zu Chancen und Hindernissen teilhabeorientierter Ankommensstrukturen im Spiegel der Fachkräfteeinwanderung intensiv auseinandergesetzt haben.

Welche Überraschungen haben Sie erlebt?

Überraschung! Wir haben es wirklich geschafft, eine passende Location direkt gegenüber dem Rathaus zu finden.

Wie ist Ihr Fazit am vorläufigen Ende des Projekts?

Besonders gut gelungen ist, das Haus des Ankommens bekannt zu machen und erfolgreich zu etablieren. Es ist in den drei Jahren zu einer bekannten Einrichtung geworden und in der Stadt nicht mehr wegzudenken. Für die nächsten Jahre sollte es aber gelingen, noch intensiver mit Akteuren der Arbeitsmarktpolitik zusammenzuarbeiten. Idealerweise würden sich im Gebäude der Betzenstraße 6 weitere Angebote für Fach- und Arbeitskräfte und Serviceleistungen für Unternehmen ansiedeln.



Koordinieren, bündeln und vereinfachen

Das Haus des Ankommens als zentrale Anlaufstelle in einer fragmentierten Beratungslandschaft. Eindrücke aus der wissenschaftlichen Begleitforschung

Migrationswissenschaftliche Studien zeigen, dass das Migrations- und Integrationsmanagement im Mehrebenensystem Deutschlands durch komplexe Verwaltungsstrukturen gekennzeichnet ist (Bogumil, Hafner et al 2023a; SRV 2025a: 39-72). Unklare Verantwortlichkeiten bei Verwaltungsabläufen können zu Abstimmungsproblemen und „ineffizienten Parallelstrukturen führen“ (SRV 2025a: 3). „Während dem Bund weitestgehend die Steuerung der Migration obliegt, zeichnen sich die Länder und allen voran die Kommunen für die Integration von Zugewanderten verantwortlich“ (Bogumil, Hafner et al 2023b: 125). Kommunen müssen einerseits ihrem gesetzlichen Auftrag nachkommen und die Daseinsvorsorge der neu Ankommenden sicherstellen (z. B. Versorgung mit Wohnungen und Kitaplätzen). Andererseits werden in den Kommunen migrationspezifische

Dienstleistungen wie Sprachkurse und spezialisierte Beratungen bereitgestellt (vgl. ebd.: 126-127). Auch die integrations- und migrationspezifische Beratungs- und Unterstützungslandschaft ist komplex und oftmals schwer überschaubar. In Deutschland besteht „eine flächendeckende Struktur durch die bundesstaatliche Förderung der Migrationsberatung für Erwachsene und Jugendmigrationsdienste“ (Bogumil, Kuhlmann et al 2023a: 288), die teilweise durch Landesprogramme erweitert wird. Um zusätzliche Bedarfe abzudecken, werden kommunale Angebote geschaffen, ergänzt durch ehrenamtliche Initiativen (vgl. ebd.). „Im Ergebnis ist eine fragmentierte, teils redundante Beratungslandschaft entstanden, die den potenziellen Adressatenkreis vor Transparenz- und praktische Zugangsprobleme stellt“ (Bogumil, Kuhlmann et al 2023b: 299)“.

Kommunen sollen stärker koordinieren

Ein Lösungsansatz liegt in der Stärkung der Kommunen bei der Koordination des kommunalen Integrationsmanagements. Im Jahresbericht für 2025 spricht sich der Sachverständigenrat Integration und Migration „dafür aus, dass die Kommunen den teilweise schon beschrittenen Weg fortsetzen und Prozesse der kommunalen Migrations- und Integrationsverwaltung bündeln und damit vereinfachen“ (SRV 2025a: 66). Zur Bündelung der Integrationsangebote hat sich das Modell des One-Stop-Shops bewährt, das in vielen deutschen Kommunen realisiert wird. Dort werden idealerweise alle kommunalen „Organisationseinheiten

zum Thema Migration – und teilweise auch externe Akteure – räumlich und organisatorisch in unmittelbarer Nähe zueinander“ (Schammann, Bendel et al 2020: 33) gebracht. Das Haus des Ankommens orientiert sich an diesem Modell. Gleichwohl sind in Saarbrücken die Voraussetzungen für einen One-Stop-Shop, der auch Teile der öffentlichen Verwaltung umfasst (z. B. Ausländerbehörde, Einbürgerungsstelle, Jobcenter), aktuell nicht gegeben. Denn die Zuständigkeiten zwischen Regionalverband und der Landeshauptstadt sind stark gesplittet und eine lokale Niederlassung der Ausländerbehörde fehlt.

Erst Bedarfsanalyse, dann Beratungskonzept

Beratung stellt die zentrale Dienstleistung im Haus des Ankommens dar. Vor Eröffnung wurde, auf der Grundlage einer Bedarfsanalyse, ein Beratungskonzept erstellt. Während der Pilot- und Testphase wurde das Konzept erprobt und durch die wissenschaftliche Begleitung anhand der Methode der teilnehmenden Beobachtung evaluiert. Es wurden leitfadengestützte Interviews mit den Beratenden geführt. Letztere dokumentierten jede Beratung

anhand eines digitalen Dokumentationsbogens. Die Nutzenden wurden dazu eingeladen, das Beratungsangebot mit Hilfe eines digitalen Feedbackbogens zu bewerten. Die Ergebnisse wurden regelmäßig an die beteiligten Akteur:innen rückgespiegelt, mit dem Ziel, das Beratungskonzept kontinuierlich zu verbessern. Dabei wurden u. a. das Ziel, die Adressat:innen, das Raumkonzept und die Abläufe bei der Ankommensberatung konkretisiert.

Teilhabeorientierte Ankommensberatung

Ziel der teilhabeorientierten Ankommensberatung ist eine Stärkung der lokalen teilhabeorientierten Ankommensstruktur. Menschen mit internationaler Geschichte soll das Ankommen und Bleiben erleichtert werden. Als übergeordnete Wirkung soll ein Beitrag zur Fachkräftesicherung, zur Förderung von Chancengleichheit und zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes in der Landeshauptstadt geleistet

werden. Unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status soll den Ankommenden ermöglicht werden, in allen gesellschaftlichen Bereichen teilzuhaben. Neben dem Zugang zu Wohnraum, Bildung, Arbeitsmarkt und Gesundheitsversorgung muss den Ankommenden u. a. politische und soziale Teilhabe sowie eine vorurteilsfreie Akzeptanz gewährt werden.

Fachkräfteeinwanderung und Arbeitsmarktintegration

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zeigen, dass die niederschwellige Beratung einerseits von Personen genutzt wird, die auf der Grundlage des reformierten Fachkräfteeinwanderungsgesetzes (vgl. SRV 2025b) zum Arbeiten nach Deutschland kommen – etwa Menschen mit Visum zur Jobsuche oder Ausbildungsplatzsuche, für die es bislang kaum

Unterstützungsangebote gibt. Andererseits besteht eine hohe Nachfrage nach Beratung zur Arbeitsmarktintegration bei Personen, die über andere Wege gekommen sind, z. B. als Geflüchtete, Familienangehörige oder Studierende. Neue rechtliche Möglichkeiten zur Arbeitsmarktteilhabe Geflüchteter erhöhen hier den Informationsbedarf (vgl. SRV 2025a: 116-145).

**„Das Haus des
Ankommens stellt
einen Knotenpunkt
für alle neuen
Beratungsanliegen
dar und nimmt im
lokalen Netzwerk
eine Lotsenfunktion
wahr.“**



Informationszentrum mit Lotsenfunktion

Das Haus des Ankommens stellt einen Knotenpunkt für alle neuen Beratungsanliegen dar und nimmt im lokalen Netzwerk eine Lotsenfunktion wahr. Es ist zentral gelegen, gut erreichbar und barrierefrei. Lokale Träger bieten ihre Beratung niederschwellig, abgestimmt, thematisch offen und mehrsprachig an. Die Nutzenden müssen weder vorab einen Termin vereinbaren noch klären, ob sie an der richtigen Stelle sind. Neben der Beratung vor Ort sind die Beratenden auch telefonisch oder per Mail erreichbar. Den Nutzenden werden u. a.

Informationen über die Ankommensphase sowie Fragen rund ums Leben und Arbeiten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Auch erfahren die Ratsuchenden, an welche Behörden und Beratungsstellen sie sich mit ihren Anliegen richten können. Bei Bedarf werden sie an die entsprechenden Stellen vermittelt. Auf der Grundlage eines dynamischen Wissensmanagementsystems werden aktuelle Informationen systematisiert und auf einer digitalen Plattform für alle Beratenden bereitgehalten.

Ein freundlicher, offener Raum

Das Haus des Ankommens ist freundlich und offen gestaltet, um Willkommen zu signalisieren. Der Raum gliedert sich in unterschiedliche Zonen: Empfang, Wartebereich, Spielecke, Selbstinformativbereich, Beratungstische, Konferenztisch und Küchenzeile. Einerseits muss am Beratungstisch Vertraulichkeit und Datenschutz garantiert werden, was eine akustische und visuelle Abschirmung erforderlich macht. Andererseits unterstützt

die Offenheit des Raums eine kooperative Arbeitsweise zwischen den Beratenden. Auch gewährt die Blickfreiheit die Sicherheit der Beratenden und ermöglicht es den Nutzenden, während der Beratung ihre Kinder in der Spielecke zu beaufsichtigen. Die Schwierigkeit, Offenheit und Vertraulichkeit in Übereinstimmung zu bringen, wurde in den leitfadengestützten Interviews mit den Beratenden thematisiert. An einer Lösung wird noch gearbeitet.

Kooperativ arbeiten und sich vernetzen

Die Beratung basiert auf einer kooperativen Arbeitsweise. „Also man arbeitet im Team“ (Interview Beratende). Im offen gestalteten Raum können sich die Beratenden jederzeit austauschen. Im Beratungsteam sind vielfältige Spezialisierungen und Sprachkompetenzen vorhanden, so dass sich Synergien ergeben. Für die Nutzenden hat die kooperative Arbeitsweise zum Vorteil, dass Anliegen gebündelt vorgebracht werden können und weite Wege vermieden werden. Die Beratenden schätzen den

Zugang zu Wissen durch den kollegialen Austausch und die Wissensdatenbank. Ein vertiefter Austausch über das erworbene Wissen findet in regelmäßigen Teamsitzungen statt. Teils etabliert sich ein fachlicher Dialog zwischen den Trägern, der über die Beratungsfälle im Haus des Ankommens hinausgeht. „Man hat ja immer irgendwelche Fragen, wo man vielleicht auch mal nicht weiterkommt, wo man einfach weiß, hier kann ich nachfragen, hier wird einem weitergeholfen“ (Interview Beratende).

So läuft die Ankommensberatung ab

Die eintretenden Personen werden an einem Empfangstresen begrüßt. Die Anliegen werden vorsortiert und die Beratungssprache geklärt. Sobald ein Beratungstisch frei ist, werden die Nutzenden vom Wartebereich zu den Beratungstischen gelotst. Je nach Inhalt und Komplexität der Anliegen, kann die Informationsvermittlung und Beratung wie folgt ablaufen.

Kurzinformation: Einige einfache Fragen können bereits am Empfangstresen geklärt werden (z. B. die Frage, wie die Terminvergabe beim Bürgeramt funktioniert).

Selbstinformation: Im Eingangs- und Wartebereich können die Nutzenden vielfältige Infomaterialien einsehen (z. B. Flyer zu Sprachkursen).

Informationsvermittlung rund ums Ankommen: Ein Teil der Anliegen kann durch ein Informationsgespräch am Beratungstisch geklärt werden (z. B. Fragen zur Kfz-Anmeldung, zu Deutschkursen und zum Rundfunkbeitrag).

Verweisberatung: Bei Anliegen, die eine tiefergehende Beratung erforderlich machen und thematisch eindeutig einer Servicestelle im lokalen Netzwerk zuzuordnen sind, findet Verweisberatung statt (z. B. Fragen zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse).

Terminberatung: Einige Fachberatungsstellen bieten im Haus des Ankommens auch spezialisierte Beratung zu vorab vereinbarten Terminen an (u. a. die Handwerkskammer des Saarlandes und die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung).

Erstorientierung: Bei komplexen Fragen zu multiplen Problemlagen, deren Bearbeitung die Zusammenarbeit unterschiedlicher Dienstleister im Sinne eines Case Managements erfordert, werden die Handlungsbedarfe gemeinsam mit den Nutzenden vorsortiert. Mögliche nächste Schritte werden skizziert und geklärt, welcher Träger (z. B. ein Migrationsdienst) die Anliegen federführend bearbeiten kann.

Sofern gewünscht, werden die Nutzenden an die zuständigen Stellen im lokalen Netzwerk weitervermittelt und erhalten Unterstützung bei der Kontaktaufnahme und Terminabsprache. Viele Beratungs- und Unterstützungsangebote unterliegen Zugangsbeschränkungen (u. a. nach Alter, Geschlecht, Aufenthaltsdauer oder Wohnbezirk). Anhand einer dynamischen Wissensdatenbank wird im Haus des Ankommens geklärt, welche Dienstleistungsangebote infrage kommen.

Ina Dupret

Mehrsprachigkeit im Haus des Ankommens

Alltag zwischen Sprach- und Kulturmittlung

Im Haus des Ankommens in Saarbrücken begegnen sich Menschen aus unterschiedlichen Ländern mit vielfältigen sprachlichen Hintergründen. Mehrsprachigkeit spielt daher im Alltag des Hauses eine zentrale Rolle. Sie ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass alle Besucher:innen Zugang zu Informationen, Beratung und Unterstützung erhalten und sich orientieren können.

Bereits beim Empfang wird versucht, sprachliche Barrieren abzubauen. Mitarbeitende sprechen mehrere Sprachen oder nutzen Übersetzungstools. Neben Deutsch sind im Haus unter anderem Arabisch, Französisch, Englisch, Japanisch, Ukrainisch, Rumänisch und Russisch vertreten. Auch Informationsmaterialien wie Formulare, Wegweiser und Broschüren stehen in mehreren Sprachen zur Verfügung. Dadurch können wichtige Inhalte zu Aufenthalt, Wohnen, Bildung oder Gesundheit besser verstanden werden.

Dabei zeigt sich im Alltag schnell: Sprachmittlung ist mehr als das bloße Übersetzen von Worten. Sie

umfasst auch kulturelle Vermittlung. Viele Missverständnisse entstehen nicht nur durch fehlende Sprachkenntnisse, sondern durch unterschiedliche Erwartungen, Erfahrungen und Kommunikationsformen. Die mehrsprachigen Berater:innen übernehmen deshalb auch die Rolle von Kulturmittler:innen. Sie erklären Unterschiede und bauen Vertrauen auf. Sie übersetzen nicht nur Sprache, sondern auch Bedeutungen, Abläufe und institutionelle Logiken.

Gerade in asymmetrischen Situationen zwischen Behörden und Neuzugewanderten ist diese Vermittlung zentral. Ohne sie kann es zu Missverständnissen, Misstrauen und zusätzlichen Belastungen auf beiden Seiten kommen. Das Haus des Ankommens versteht Mehrsprachigkeit daher nicht als Defizit, sondern als Ressource. Die Vielfalt der Sprachen und Kulturen bereichert den Alltag, fördert gegenseitiges Lernen und trägt zu einer respektvollen und inklusiven Praxis des Ankommens bei.

Iryna Tykha

32

offene Treffs
Mentoring

22

öffentliche
Veranstaltungen

21

Gruppeninformations-
veranstaltungen

3 Mal

Notfall-Alarm in
Toilette ausgelöst
(mit Lüftung
verwechselt)



Wenig Aufwand, große Wirkung

Mentoring bringt Menschen zusammen

Im ProFi-Mentoring treffen Menschen aufeinander, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären. Das Projekt besteht seit Februar 2024. In dieser Zeit wurden 95 Mentees und 65 Mentor:innen akquiriert. Begleitet wurde das Mentoring durch zusätz-

liche Veranstaltungen, offene Treffs, Mentor:innen-Treffs sowie Besuche bei Institutionen und sonstige gemeinsame Aktivitäten. Wir haben einige Mentor:innen und Mentees nach ihren Erfahrungen gefragt.

Diego Núñez, Jemima Susana Fernandez Balanzario und Daniela Garcia Ruiz

Jemima, Daniela und Diego sind ein Dreier-Tandem, das sich schnell verbunden gefühlt hat. Diego, selbst zugewandert aus Südamerika, berichtet: „Ich wurde handlungsfähig nach drei Jahren. Sprachen lernen bedeutet, man selbst zu sein und sich wiederfinden.“ Für ihn ist das Projekt besonders reizvoll, weil er andere unterstützen kann: „Das Projekt ist super interessant. Leute zu unter-

stützen, über Strukturen zu reden und tolle, neue Menschen kennenzulernen, finde ich cool.“ Jemima beschreibt, wie konkret die Unterstützung war: „Dieses Projekt gefällt mir, für mich ist es wichtig und Diego hat mir geholfen, eine Wohnung zu finden, ein bisschen auf Spanisch erklärt zu bekommen, zum Beispiel das Leben in Deutschland, eine Stromrechnung.“



Beide erzählen, dass sie eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe haben und sich viel austauschen, auch wenn sie sich nicht oft persönlich gesehen haben. Kulturell fühlen sie sich sehr ähnlich, Missverständnisse hat es keine gegeben. „Ich habe zwei neue Freundschaften gewonnen“, sagt Diego

über beide Mentees, von denen nur eine zum Gespräch kommen konnte. Für alle ist das Mentoring – mit Unterstützung, Begleitung und ein bisschen Orientierung erreicht man viel.“

Adis Hrnjic und Wendy Rodriguez

Auch Adis und Wendy blicken positiv auf ihre Zeit im Mentoring zurück. Wendy kam zum Projekt, „weil ich meine Sprache verbessern wollte.“ Adis erklärt seine Motivation so: „Ich wollte mich ehrenamtlich engagieren. Ich habe viele Kollegen, die aus anderen Ländern kommen und manchmal Schwierigkeiten haben. Ich hatte kaum welche und wollte diese Positivität weiterverbreiten und das Leben ein bisschen einfacher und schöner für

Mentees machen.“ Gemeinsam sind sie viel spazieren gegangen, oft lange Strecken. Dabei ging es um Sprache, Alltag und viele unterschiedliche Themen. Wendy sagt: „Adis hat mir viele Tipps gegeben, um die Sprache zu verbessern.“ Heute empfiehlt sie das Angebot weiter: „Das Haus des Ankommens hat die Lösung auf eure Fragen, das zeige ich meinen Kolleginnen.“

Beide Tandems sind in Kontakt geblieben und wollen sich auch nach dem offiziellen Ende des Mentorings weiter treffen.

Reem Nusair, Iulia Fricke

Eine Frau kommt an

Rawda Ibrahim und ihr Weg nach Deutschland

Rawda Ibrahim kommt aus Ägypten. Sie hat an der Universität Mansura Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Psychologie und Familie studiert und mit einem Master abgeschlossen. Ihr Traum von einem Leben im Ausland hat sie nach Deutschland geführt. Zunächst hat sie sich gut informiert und dann beschlossen, ihren ägyptischen Studienabschluss um eine Berufsausbildung in Deutschland zu ergänzen. Rawda hat zwei Jahre lang Deutsch gelernt und dann die B2-Prüfung erfolgreich abgelegt. Dann hat sie von Ägypten aus eine Ausbildungsstelle als Pflegefachkraft gesucht. In Homburg an der Saar ist sie fündig geworden. Das Vorstellungsgespräch hat sie online geführt – mit Erfolg! Für das Ausbildungsvertrag musste sie neben dem Ausbildungsvertrag viele weitere Unterlagen bei der Deutschen Botschaft und der Arbeitsagentur einreichen. Dann wurde sie zum Gespräch in die Botschaft eingeladen. Danach ging es schneller als gedacht: Nach nur drei Monaten war das Visum da, und sie konnte ihren Ausbildungsplatz antreten. Inzwischen hat Rawda ihren Arbeitgeber gewechselt. Sie ist jetzt in St. Ingbert tätig und wohnt in Saarbrücken.

Wie kam sie zum Haus des Ankommens? Rawda hat von dieser Einrichtung gehört und ist einfach mal vorbeigekommen. Sie ließ sich gerne davon überzeugen, am Mentoring-Programm teilzunehmen.



Mit ihrer Mentorin arbeitet sie vor allem an ihren sprachlichen Kompetenzen: Neben Hochdeutsch geht es ihr auch um „Saarländisch“ – also der Alltagssprache, mit der sie im Krankenhaus oft zu tun hat. Rawda will auch die Kultur besser verstehen, denn sie möchte in Deutschland bleiben und arbeiten. Ihr Ziel ist es, ihre Ausbildung als Pflegefachfrau und ihr Studium der sozialen Arbeit beruflich zu verbinden. „Das Haus des Ankommens ist sehr wichtig für mich“, erzählt sie. „Es tut mir gut, zu den Treffen mit den anderen Mentees zu kommen und mich mit Menschen auszutauschen, die auch erst seit kurzem in Deutschland sind. Das Haus des Ankommens hat dazu beigetragen, dass ich im Saarland geblieben bin.“

Veronika Kabis

Aus den Feedbackbögen zur Beratung

Nirgendwo sonst sind wir so gründlich über die Situation informiert worden
.....

Freundlich, viele Sprachen
.....

Wir wurden empfangen, sie hörten das Problem genau an, passten sich der Situation so weit wie möglich an und gaben die notwendigen Kontakte und Adressen an.

Alles wurde detailliert und mit Perfektion erklärt
.....

Die Mitarbeiter waren sehr einladend, sehr freundlich. Die Atmosphäre war von Vertrauen und Effizienz geprägt.
.....

Es war schön, Spezialisten aus verschiedenen Bereichen an einem Ort zu sehen. Alles war zugänglich und verständlich.

Ich erhielt Tipps für die Arbeitssuche und vereinbarte einen Termin für eine duale Studienberatung.
.....

Das Haus des Ankommens ist eine super Sache. Ich würde mir so ein Angebot auch saarlandweit wünschen.
.....

Danke, dass es so ein Zentrum gibt!

Wissen sammeln und teilen

Warum es sich lohnt, Wissen systematisch aufzubauen und auszutauschen

Durch Globalisierung und Digitalisierung und die daraus folgende Schnelllebigkeit und Informationsflut veraltet Wissen immer schneller. In der Datenfülle ist es oft schwierig, den Überblick zu behalten.

Nach Mader ist „[d]ie Aufgabe von Wissensmanagement [...], das in der Belegschaft verteilte Wissen optimal zu nutzen und sicherzustellen, so dass das nötige Wissen zu jeder Zeit verfügbar ist, sowie aufgebaut oder entwickelt und produktiv für die Organisation genutzt wird“ (Mader 2023: 17–18). Dabei reicht es nicht, Wissen und Daten zur Verfügung zu stellen. Das Wissensmanagement sorgt dafür, dass Menschen zusammenarbeiten und sich gemeinsam weiterentwickeln. Im Projekt wurde deshalb eigens eine Stelle für Wissensmanagement eingerichtet.

Im Haus des Ankommens wird ohne Termin beraten. Die Berater:innen können sich dementsprechend nicht vorbereiten. Zudem ist zwar die Zielgruppe definiert, nicht aber das Beratungsspektrum. Die Themen reichen von der Suche nach Behörden, Beratungsstellen oder Sprachkursangeboten bis zum Einfinden in den Alltag, Wohnen, Freizeit und Schule, Anmeldung einer Geburt und Kindergeld. Die für Dritte oft schwer zu verstehenden Zuständigkeitsbereiche von Regionalverband und Landeshauptstadt Saarbrücken sowie die nach Postleitzahlen aufgeteilten Zuständigkeiten der Migrationsdienste der Verbände erschweren die Suche zusätzlich.

Um zuverlässig die richtigen und aktuellen Informationen weitergeben zu können, ist das Wissensmanagement unerlässlich. Es geht hierbei nicht nur um die Datenpflege und -überprüfung, sondern auch darum, dass idealerweise alle Berater:innen über dasselbe Wissen verfügen können. In der Beratung tauchen komplexe Fälle auf, bei denen die Lösung nicht auf der Hand liegt. Hier bedarf es einer guten Aufbereitung und eines Austauschs, so dass auch andere Berater:innen wissen, was sie in einer ähnlichen Beratungssituation tun können. Der Austausch zwischen den Berater:innen, von denen die meisten sehr viel Erfahrung haben, ist interessant und bereichernd. Einzelfälle werden in den Teambesprechungen besprochen, und Informationslücken werden gefüllt.

Die Sicherung des Wissens in einer Wissensdatenbank dient der strukturierten Wissensaufbereitung und hilft bei der Einarbeitung neuen Personals. Sie beugt dem Wissensverlust durch Personalwechsel vor und zeigt Standardverfahren auf.

Systematischer Wissensaufbau und Wissenstransfer bilden die Grundlage für eine gute Beratung. Wenn die Ratsuchenden wissen, welche Schritte als nächste anstehen, treten sie mit einem Lächeln wieder aus dem Haus des Ankommens heraus.

Aiko Sohn



Das Infohaus des Goethe-Instituts

Seit September 2025 steht im Haus des Ankommens ein Infohaus des Goethe-Institut e. V. Die multimediale Anlaufstelle ist Teil des Projekts „Mein Weg nach Deutschland. Migrationswege erfolgreich gestalten“, das vom Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert wird.

**„Wenn die
Ratsuchenden
wissen, welche
Schritte als nächste
anstehen, treten sie
mit einem Lächeln
wieder aus
dem Haus des
Ankommens
heraus.“**



„Hauptsache gut
gegessen, gearbeitet
haben wir schnell“ –
das Lebensmotto
im Saarland

Hauptsach gudd gess, geschafft hann mir schnell!

Crashkurs Saarländisch für Anfänger

Wer Huddel (Schwierigkeiten, Probleme) hat, diesen Satz zu verstehen, ist vermutlich nicht im Saarland aufgewachsen. Das trifft in der Regel auch auf die Zielgruppe im Haus des Ankommens zu. Gute Deutschkenntnisse sind für den Einstieg in den Arbeitsmarkt in den meisten Branchen zwar zwingend erforderlich. Doch selbst mit einem Zertifikat auf dem Niveau B1 oder B2 sind die sprachlichen Hürden für Menschen, die aus dem Ausland ins Saarland ziehen, noch lange nicht vollständig überwunden. Denn im Alltag der Saarländer:innen ist der Gebrauch lokaler Dialekte weit verbreitet – und zwar nicht nur im Privaten, sondern auch im Berufsleben. Darauf bereiten Integrations- oder andere Deutschkurse allerdings nur selten vor.

Um neuzugewanderten Fachkräften das Verständnis ein wenig zu erleichtern und vor allem Berührungspunkte mit dieser auf den ersten Blick ungewöhn-

lichen Sprachvariante abzubauen, gab es bislang bereits dreimal die Gelegenheit, einen Crashkurs „Saarländisch für Anfänger“ zu besuchen. Die Teilnehmer:innen erhielten einen unterhaltsamen Einblick in die Besonderheiten der saarländischen Grammatik, lernten mithilfe von Heinz Becker oder den Saarlodris wichtige Begriffe und Redewendungen kennen und konnten die eigene Aussprache erproben – alles selbstverständlich mit einem Augenzwinkern, viel Spaß und ohne Prüfungsdruck.

Ganz ohne Leistungsnachweise ging es dennoch nicht zu: Mehrere Gelegenheiten boten sich, das frisch erworbene Können unter Beweis zu stellen, etwa beim Saarländisch-Bingo oder beim abschließenden Quiz. Millionär:in konnte man dabei zwar nicht werden – dafür aber zumindest ein kleines bisschen Saarländer:in. 😊

Sandra Steinmetz

Von Bürgeramt bis Hundesteuer

Bei Infoveranstaltungen für Gruppen erfahren die Teilnehmenden viel Neues

Wenn man schon lange in Deutschland lebt, sind viele Dinge so selbstverständlich, dass man nicht darüber nachdenken muss. Das ist ganz anders, wenn man erst wenige Tage im Land ist. Bei den Gruppeninformationsveranstaltungen „Erste Schritte in Saarbrücken“ wird deshalb die Perspektive der Neulinge eingenommen. Mit Hilfe von Präsentationen, vor allem aber im Dialog werden die Basics erklärt: etwa die Anmeldung beim Bürgeramt oder der Weg zur Ausländerbehörde. Was kann die Integreat App, und wo finde ich sie im App Store? Nach welchen Kriterien wähle ich meine Bank und meine Krankenkasse? Was muss ich beachten, wenn ich einen Handyvertrag abschließe?

Für Verwunderung sorgt oft das Thema Rundfunkbeitrag. Warum muss ich das bezahlen, wenn ich ohnehin nur Streamingdienste benutze und kein deutsches Fernsehen schaue? Dann heißt es erklären, warum der öffentlich-rechtliche Rundfunk

eine unverzichtbare Säule der Demokratie ist (und warum man auch deutsche Sender sehen sollte). Aber auch praktische Themen sind Gegenstand der Gespräche: Wo kann ich nachfragen, wenn ich meinen Geldbeutel oder meinen Schlüssel verloren habe? Warum muss man für Hunde Steuern bezahlen, für Katzen aber nicht?

Das Konzept der Infoveranstaltungen entwickelt das HdA-Team ständig weiter. Dabei geht es zum einen um Didaktik: Wie kann ich die Themen anschaulich machen, und wie kann ich die Gruppe aktiv in die Veranstaltung einbinden? Die Teilnehmenden sollen auch motiviert werden, Deutsch zu sprechen, auch wenn sie noch am Anfang stehen. Zum anderen wird auch an den Inhalten gefeilt. Perspektivisch soll ein modulares System entwickelt werden, aus dem Gruppen die für sie interessantesten Themenblöcke auswählen und buchen können.

Veronika Kabis

Veranstaltungen von A bis Z

Anerkennung ausländischer Abschlüsse	Infos für werdende Eltern	Sie sind nicht allein!
Anerkennung von Abschlüssen im Handwerk	Kostenfallen erkennen – Sicher in Alltag und Beruf	Sich wehren gegen Rassismus
Arbeiten in Deutschland: Arbeits- vertrag und Lohnabrechnung	Queere Vielfalt im Saarland – Migration und Homosexualität	Teilhaben mit Behinderung
Arbeiten in einer Kindertages- einrichtung im Saarland!	Saarland Connect – Beruflich ankommen im Saarland	Typisch Deutsch – Alltag in Deutschland
Arbeitsrecht	Saarländisch für Anfänger	Typisch Deutsch – Berufsalltag in Deutschland
Basiswissen Wohngeld	Schule verstehen: Die Grundschule	Typisch Deutsch – Kommunikation in Deutschland
Eine Arbeit finden	Schulsystem und Übergang zum Beruf	Was kommt nach der Schule? Übergang Schule–Beruf
Gründen für Frauen		Welcome to Saarbrücken

Danke an die Kooperationspartner: Agentur für Arbeit Saarland, Agentur Saarland Attractive, Arbeitskammer des Saarlandes, Bounce Back Saarland, Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung der Landesvereinigung SELBSTHILFE e. V., FITT gGmbH, Handwerkskammer des Saarlandes, IQ Recognition Saar, Jobcenter im Regionalverband Saarbrücken, LSVD+ Verband Queere Vielfalt Saarland e. V., Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes, Regionalverband Saarbrücken, Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH

Wie es ist, ein Projekt mit so vielen Mitwirkenden zu leiten

Den roten Faden nicht aus den Augen verlieren

Ein Projekt mit einer Vielzahl an Mitwirkenden zu leiten, ist herausfordernd und gewinnbringend zugleich. So arbeiten im Haus des Ankommens unterschiedlichste Personen mit: das Projektteam aus Mitarbeitenden der htw saar und der Landeshauptstadt Saarbrücken, Mitarbeitende von Kooperationspartnern, Mentorinnen und Mentoren, Finanzgeber und Mitglieder der Lenkungsrunde.

Hier kommen unterschiedlichste Perspektiven und Interessen zusammen, die in Einklang gebracht werden müssen.

Ich möchte meinen Fokus auf die Erfahrungen im Team legen. Denn insbesondere dessen Zusammensetzung stellt eine Besonderheit und zugleich Herausforderung dar. So bin ich als Projektleiterin





den Teammitgliedern gegenüber nicht formal weisungsbefugt. Auch haben die terminlichen Verpflichtungen bei den jeweiligen Arbeitgebern selbstverständlich Vorrang. Dies kann die Koordination von Terminen oder des Schichtplans mitunter erschweren. Mein Ziel ist es, die Mitarbeitenden zu motivieren und ein Umfeld zu schaffen, in dem sie gerne und engagiert arbeiten. Sie müssen von der Relevanz der Sache und den gemeinsamen Zielen überzeugt werden, wobei „überzeugen“ natürlich nicht „überreden“ bedeutet. Wesentliche Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit mit so vielen Mitwirkenden sind meiner Erfahrung nach eine zielgruppenspezifische Kommunikation, Flexibilität, Transparenz gegenüber allen Beteiligten und Organisationstalent.

Die Leitung eines solchen Projektes ist jedoch vor allen Dingen spannend und bereichernd – und dies auch dank der Offenheit und engagierten

Mitarbeit der Beteiligten. Durch die Kooperation von Mitarbeitenden unterschiedlicher Institutionen ergibt sich eine geballte Ladung an Know-how. Dieses Wissen gilt es zu bündeln und ein effektives Voneinanderlernen zu ermöglichen. Um dies zu tun, wird etwa bereits bei der Schichtplanung darauf geachtet, dass sich die sprachlichen und fachlichen Kompetenzen der Berater:innen, wenn möglich, ergänzen.

Wie man in diesem Projekt den roten Faden nicht aus den Augen verliert? Hilfreich sind zum einen konkrete Ankerpunkte, an denen man sich orientieren kann. Dazu gehören die für das Projekt definierten Meilensteine. Hinzu kommen regelmäßige Teambesprechungen, um den Projektfortschritt zu evaluieren und nicht vom Kurs abzukommen. Besonders wichtig ist schließlich ein unterstützendes Team, das die zentralen Eckpunkte ebenfalls im Blick behält und das Projekt gemeinsam zum Erfolg führt.

Lena Claassen



Vielfalt tut gut: Das Projektteam



Prof. Dr. Ulrike Zöller
htw saar (Gesamtleitung)



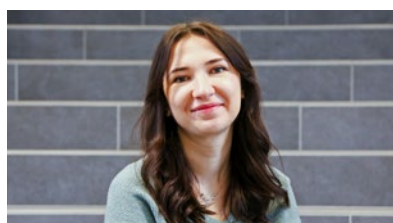
Lena Claassen
htw saar (Projekt- und
Einrichtungsleitung)



Veronika Kabis
Landeshauptstadt Saarbrücken
(Leitung Zuwanderungs- und
Integrationsbüro/ZIB)



Sandra Steinmetz
Landeshauptstadt Saarbrücken
(stv. Leitung ZIB)



Iryna Tykha
htw saar (Projektassistentz,
Beratung)



Reem Nusair
htw saar (ProFi Mentoring,
Beratung)



Iulia Fricke
Landeshauptstadt Saarbrücken/
ZIB (ProFi Mentoring)



Aiko Sohn
Landeshauptstadt Saarbrücken/
ZIB (Wissensmanagement)



Olga Pozdnysheva
Landeshauptstadt Saarbrücken/
ZIB (Beratung)



Ina Dupret
htw saar (wissenschaftliche
Begleitung)



Kathrin Ramirez
htw saar (wissenschaftliche
Begleitung; Nov. 2023–April 2025)



Wolfgang Vogt
htw saar (Projektkoordination;
Juni 2023–Mai 2025)

sowie **Hiba Allah El-Maoula**, htw saar (wissenschaftliche Hilfskraft); **Mohamad Anas Al Rahahhal**, **Willi Gutschmidt**, **Jakob Maas**, **Michelle Müller**, **Kevin Marc Reger**, **Yuliia Riabokon**, und **Bob Cabrel Wolong**, htw saar (studentische Hilfskräfte)



Viele Kompetenzen eingebracht

Eine Besonderheit: das trägerübergreifende Beratungsteam

Zum Haus des Ankommens gehört ein Beratungskonzept, das neben dem Kernteam aus Mitarbeitenden von Hochschule und Stadtverwaltung auch externe Beraterinnen und Berater umfasst. Dadurch kommen in der Beratung unterschiedliche Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven zum Tragen. In der Projektphase haben sich die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonie Saar und das Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH (ZBB) in die allgemeine Beratung für Neuzugewanderte eingebracht. Die Mitarbeitenden haben zahlreiche Beratungsschichten übernommen und ihr fundiertes Wissen an die Ratsuchenden und das Team weitergegeben. Eine solche umfangreiche und engagierte Mitarbeit ist in Zeiten knapper Personalressourcen alles andere als selbstverständlich und verdient großen Dank und Anerkennung!

Auch spezialisierte Beratung wurde durch Externe angeboten: Die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) hat Beratungstermine für Menschen mit Behinderung durchgeführt, die Handwerkskammer hat regelmäßig über Ausbildung im Handwerk informiert, und das IQ Regionales Integrationsnetzwerk Saarland hat zum Arbeitsmarkt beraten. Der Verein UkraineFreunde-Saar hat zeitweise ein eigenes Beratungsangebot zur Arbeitsmarktintegration in den Räumen des Hauses des Ankommens durchgeführt.

Längerfristige oder wechselnde Kooperationen bei (Verweis-)Beratung und Veranstaltungen sollen auch künftig zum Konzept des Hauses des Ankommens gehören. Von dieser flexiblen und durchlässigen, trägerübergreifenden Arbeitsweise können Ratsuchende und Beratende gleichermaßen profitieren.

„Jeden Tag neu gefordert“

Einblicke der Berater:innen in ihre Arbeit im Haus des Ankommens



„Eigene Kompetenzen einbringen – von den Kompetenzen der Anderen profitieren. Die Mitarbeit im Haus des Ankommens bereichert mich, die Anfragen sind so vielfältig und spannend, dass ich jeden Tag neu gefordert bin. Der kollegiale, vertrauensvolle Austausch und die Vernetzung untereinander weiten mir den Blick.“

– **Helga Barrois, Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH**



„Viele Menschen kommen mit dem Gefühl, ihre Situation sei zu komplex und unlösbar. Mich berührt es immer wieder zu erleben, wie aus Unsicherheit und Zweifel Hoffnung und Zuversicht werden – in dem Moment, in dem sie erkennen: Für jedes Problem gibt es Unterstützung.“

– **Stefania Altmeyer, Sozialberaterin EULE. plus/ Migration und Vielfalt, AWO Saarland**



„Im Haus des Ankommens empfängt den Besucher eine offene Atmosphäre, in der man sich direkt wohlfühlt. Besonders beeindruckt hat mich die große Hilfsbereitschaft der Kolleg:innen, die mit viel Engagement alles daransetzten, die Ratsuchenden bestmöglich zu unterstützen.“

– **Sandra Bohrmann, IQ Regionales Integrationsnetzwerk Saarland**



„Wir konnten umfangreiches komplexes Wissen als Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, aus über dreißigjähriger Berufserfahrung im Arbeitsfeld Migration und Beratung im Allgemeinen, einbringen. Die zu Beratenden dankten es mit Wertschätzung unserer Beratungstätigkeit. Die Klientel fühlte sich angenommen und gesehen. Die Beratung wurde als hilfreich, nützlich und gewinnbringend erlebt.“

– **Georg Hoffmann, Caritasverband Saarbrücken**



„Im Haus des Ankommens konnte ich meine langjährige Erfahrung in der Migrationsberatung beim Deutschen Roten Kreuz einbringen. Besonders wertvoll war für mich die gute Zusammenarbeit im Team, um Menschen auch in schwierigen Situationen wirksam zu unterstützen.“

– **Mehdi Harichane, Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Saarland**



„Im Haus des Ankommens herrscht familiäre Magie. Bei Veranstaltungen fließen Wissen und Leidenschaft – die duale Ausbildung im Handwerk leuchtet auf.“

– **Nadine Kirchner, Handwerkskammer des Saarlandes**



„Als Beraterin der EUTB für Menschen mit Behinderungen in Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen des Haus des Ankommens auch Menschen und ihre Angehörigen mit Migrationshintergrund beraten zu können, war eine wertvolle Kombination von Wissen und Kompetenzen. Betroffene und ihre Familien unterstützen und Anliegen umfassend klären zu können, war ein Gewinn für alle Beteiligten.“

– **Annette Pauli, Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung der Landesvereinigung SELBSTHILFE e. V.**



„Im Haus des Ankommens konnte ich insbesondere mein Fachwissen zu Integrations- und Berufssprachkursen gezielt einbringen. Die enge, konstruktive Zusammenarbeit mit Kolleg:innen aus unterschiedlichen Verbänden und Beratungsstellen habe ich als besonders bereichernd und wirkungsvoll erlebt.“

– **Anastasia Kalbin, Diakonie Saar**



Institutionelle Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung

Die Lenkungsrunde als strategische Begleitung

Die Lenkungsrunde bündelt institutionelle Perspektiven und sorgt dafür, dass das Haus des Ankommens fachlich fundiert, politisch abgestimmt und nachhaltig verankert wird. Dazu zählen: Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes; Ministerium für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes; Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie des Saarlandes; Amt für Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarkt der Landeshauptstadt Saarbrücken; Arbeiterwohlfahrt Landesverband Saarland e. V.; Arbeitskammer des Saarlandes; Bundesagentur für Arbeit Saarbrücken; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Außenstelle Lebach); Caritasverband für Saar-

brücken und Umgebung e. V.; Deutsche Fachkräfteagentur für Gesundheits- und Pflegeberufe GmbH; Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Saarland e. V.; Diakonisches Werk an der Saar gGmbH; Handwerkskammer des Saarlandes; Industrie- und Handelskammer des Saarlandes; Integrationsbeirat der Landeshauptstadt Saarbrücken; IQ Regionales Integrationsnetzwerk Saarland; Jobcenter im Regionalverband Saarbrücken; Klinikum Saarbrücken gGmbH; Regionalverband Saarbrücken; UkraineFreundeSaar e. V.; Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände e. V.; Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH.

Will kommen. Will gehen? Will bleiben!

Kommunale Ankommensstrukturen für die Fachkräftezuwanderung

Einen großen Studientag mit rund 200 Studierenden und externen Teilnehmer:innen hat die htw saar in Kooperation mit der Landeshauptstadt Saarbrücken, dem IQ Regionalen Integrationsnetzwerk Saarland und vielen weiteren Kooperationspartnern am 1. Juli 2025 rund um das Thema „Kommunale Ankommensstrukturen“ organisiert. Den ganzen

Tag lang wurden zahlreiche Aspekte in Vorträgen, Diskussionen und Workshops beleuchtet. So ging es etwa um Hürden und Chancen bei der Fachkräfteanwerbung, um Onboarding und Integration im Betrieb, um Diskriminierungsrisiken in der Beratung und um Mentoring als Erfolgsfaktor bei der Fachkräftesicherung.



Manches kam anders als gedacht

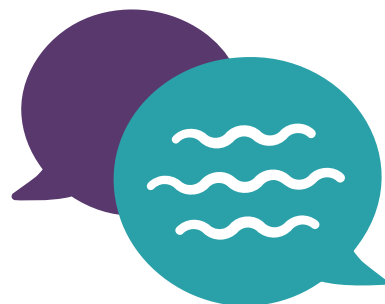
Viel dazugelernt!

Der Aufbau des Hauses des Ankommens in Form eines Projekts ermöglichte, den Betrieb und seine Angebote zu erproben, Stärken und Schwachstellen zu identifizieren sowie Erfahrungen zu sammeln. Manches hat reibungslos funktioniert, an anderer Stelle waren Anpassungen erforderlich. Hier einige Lessons learnt:



Flexibilität und ein guter Empfang

Die Niederschwelligkeit wird durch die Mehrsprachigkeit des Teams und die nicht termingebundene Beratung gewährleistet. Wartezeiten sehen die meisten Ratsuchenden nicht als Problem. Bewährt haben sich die Öffnungszeiten (zwei Vormittage, zwei Nachmittage), wobei die Randzeiten vergleichsweise wenig genutzt werden. Deshalb wurde der Beratungsbeginn montags von 8.30 Uhr auf 9.30 Uhr verschoben. Ebenfalls bewährt hat sich der Empfangstisch, der durch eine Lotsin oder einen Lotsen betreut wird. Er oder sie signalisiert damit nicht nur ein „Willkommen“, sondern führt auch ein Clearing in Bezug auf Anliegen und Sprachen durch.



Intensiver Wissensaustausch

Die trägerübergreifende Zusammensetzung des Beratungsteams hat sich als großer Mehrwert erwiesen. Als besonders wertvoll hat sich die Bearbeitung von Themen an der Schnittstelle von Aufenthaltsrecht und Teilhabeberatung – gemeinsam mit der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung – herausgestellt. Das Beratungskonzept hat sich schrittweise entwickelt. Es war Gegenstand vieler Diskussionen im Team. Erst im laufenden Betrieb konnte es passgenau ausgearbeitet werden. So hat sich etwa gezeigt, dass eine Klärung von Beratungsanliegen innerhalb von fünfzehn Minuten, wie ursprünglich vorgesehen, häufig nicht möglich ist.



Angebote: Die Mischung macht's

Die Kombination von Beratung, Veranstaltungen und Mentoring ist erfolgversprechend. Das offene Beratungsangebot erreicht ganz unterschiedliche Menschen, während mit Veranstaltungen und Mentoring eine engere Zielgruppenerreichung möglich ist. Diese Angebote sollen deshalb ausgebaut werden.



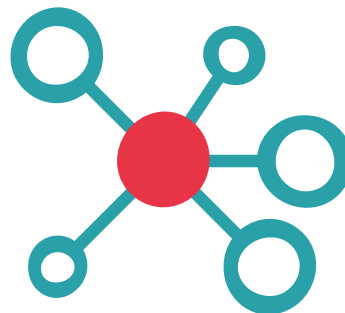
Ein Ort, an dem man gerne und einfach ankommt

Das Haus des Ankommens muss ein „physischer Ort“ sein, den man persönlich aufsuchen kann. Besonders wichtig sind die zentrale Innenstadt-Lage sowie die Lokalisierung im Erdgeschoss. Der barrierearme Zugang und die barrierearme Gestaltung der Räumlichkeiten werden als unerlässlich bewertet. Bewährt hat sich zudem das flexible Mobiliar, das es erlaubt, durch entsprechende Anordnung mal Beratung, mal Veranstaltungen durchzuführen. Am Schallschutz zwischen den Beratungstischen wird noch gearbeitet.



Kein Wissen ohne Management

Das Wissensmanagement hat sich als einer der wichtigsten Bausteine herauskristallisiert. Der Aufbau und die Pflege einer Wissensdatenbank haben sich sehr bewährt. Das nächste Ziel ist jedoch eine professionellere IT-Cloud-Lösung. Lesson learnt: Eine Datenbank allein macht noch kein Wissensmanagement; auch qualifiziertes Personal ist dafür erforderlich!



Es geht nur zusammen

Hochschule und Kommune bringen einander ergänzende Perspektiven, Kompetenzen, Strukturen und Netzwerke ein. Auch die frühzeitige Einrichtung einer Lenkungsgruppe war gewinnbringend. Das Netzwerk muss dabei stets um neue Kooperationspartner wachsen, damit die örtlichen Strukturen umfassend abgebildet werden und Synergien entstehen können.

„Wir haben das Ankommen in dieser Stadt grundlegend verändert“

Gespräch mit Suzana Hofmann, der Leiterin des Welcome Center in Stuttgart

Das Welcome Center Stuttgart dient in vielen Punkten als Vorbild für das Haus des Ankommens. Beide Einrichtungen stehen in regem Austausch.

Seit wann gibt es das Welcome Center Stuttgart, und weshalb wurde es gegründet?

Das Welcome Center Stuttgart wurde im Oktober 2014 gegründet. Es bietet Neubürger:innen Erstberatung bei allen Fragen zum Leben und Arbeiten in Stuttgart. Eine Besonderheit ist, dass das Welcome Center in kommunaler und regionaler Trägerschaft betrieben wird und von einem weiteren wichtigen Partner, der Migrationsberatung für Erwachsene, unterstützt wird, um die verschiedenen Expertisen für eine fachgerechte Erstberatung der Neuzugewanderten anzubieten.



Es gibt in Stuttgart viele Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten – wozu noch ein Welcome Center?

Stuttgart verfügt über viele zielgruppenspezifische Beratungsstellen. Mit dem Welcome Center bekam die Landeshauptstadt einen Kompass für Neuzugewanderte. Dieser bietet den Menschen Orientierung und beantwortet viele Fragen. Orientierung und Wissen sind die Eintrittskarte in eine erfolgrei-

che Integration. Wer heute nach Stuttgart kommt, findet bei uns eine zentrale Institution, die erste Anlaufstelle für alle wichtigen Informationen, um in dieser Stadt langfristig Fuß fassen zu können. Oder wie es die Berater:innen des Welcome Center sagen: Sie kommen mit einer Frage herein und gehen mit einer Perspektive hinaus. Und die Aussage „Dafür bin ich nicht zuständig“ ist im Welcome Center tabu.

Mit diesem innovativen Konzept haben wir das Ankommen in dieser Stadt grundlegend verändert – und wir waren beispielgebend für weitere Welcome Center, die in Deutschland geplant und eingerichtet wurden, ebenso im europäischen Ausland.

Was waren die Highlights in Ihrer bisherigen Arbeit als Leiterin?

Die allergrößten Erfolge sind die Momente, in denen wir selbst Zeuge einer erfolgreichen Integration werden. Wir haben seit dem ersten Tag des Welcome Center Stuttgart unsere ehrenamtlichen Willkommenspat:innen. Die Ehrenamtlichen unterstützen die Neubürger:innen über die Beratung hinaus, beim Deutsch lernen, der Wohnungssuche etc. Wenn wir dann erleben, dass nach ein paar Jahren die Neubürger:innen selbst ehrenamtliche Willkommenspat:innen werden, ist das für mich ein Highlight.

Was kann Saarbrücken vom Stuttgarter Welcome Center lernen?

Das Haus des Ankommens sollte ein wichtiger Teil sämtlicher Ämter, Projekte, Netzwerke der Stadt werden und immer mit der Bevölkerung in Saarbrücken im Austausch bleiben. Es sollte einen Kanal schaffen, über den aktuelle, spannende Informationen an die Bevölkerung fließen können.

**„Sie kommen mit
einer Frage herein
und gehen mit einer
Perspektive hinaus.**

**Die Aussage
„Dafür bin ich nicht
zuständig“ ist im
Welcome Center
tabu.“**

Kommunikation mit Reichweite

Medienspiegel aus Sozialen Medien, Print und Rundfunk

Gerade zu Beginn des Projekts kam es darauf an, die Angebote des Hauses des Ankommens schnell und zielgruppengerecht bekannt zu machen. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, wurden Informations- und Textbeiträge in unterschiedlichen Medien veröffentlicht. Dazu zählten etwa Pressemitteilungen, Beiträge im Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt Saarbrücken sowie Veröffentlichungen auf den Websites der Landeshauptstadt und der htw saar.

Eine besondere Bedeutung kam dabei der Nutzung der sozialen Medien Facebook und Instagram zu.

Sowohl die Beratungszeiten, das Mentoring-Programm als auch Hinweise zu sämtlichen Veranstaltungen inklusive Informationen zur Anmeldung wurden regelmäßig über die Kanäle des Zuwanderungs- und Integrationsbüros kommuniziert. Ergänzend erfolgte eine gezielte Weiterverbreitung der Inhalte an relevante Multiplikator:innen, etwa durch Verlinkungen, Direktnachrichten oder die Bereitstellung in themenspezifischen Gruppen. Die meisten Veranstaltungen wurden zudem fotografisch dokumentiert; kurze Rückblicke und Berichte wurden im Anschluss ebenfalls über die sozialen Medien veröffentlicht.

18
Posts mit
Veranstaltungs-
ankündigungen

18
Posts über Angebote
und Rückblicke

13
Reels mit Infos und
Ankündigungen

88
Stories bei Instagram
und Facebook

17
Beiträge
in Printmedien

3
Fernsehbeiträge

2
Radiobeiträge



„Haus des Ankommens“ unterstützt zugewanderte Fachkräfte

Dort erhalten vor allem Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern Antworten zu Arbeitsmarkt-Fragen und Hilfe rund um das Leben in Deutschland.

SARBRÜCKER Das ein „Haus des Ankommens“ ist, das weiß Berndt Brändel. Denn er ist seit über zwei Jahren in der htw saar tätig. „Meine Funktion hat es mit sich gebracht, dass ich mich mit dem Thema auseinandersetzen muss“, sagt er. Und er ist nicht der Einzige. In der htw saar arbeiten viele Menschen, die aus dem Ausland kommen. Das ist ein großer Vorteil, aber auch eine Herausforderung. „Wir haben viele Fachkräfte, die aus dem Ausland kommen“, sagt Brändel. „Das ist ein großer Vorteil, aber auch eine Herausforderung.“

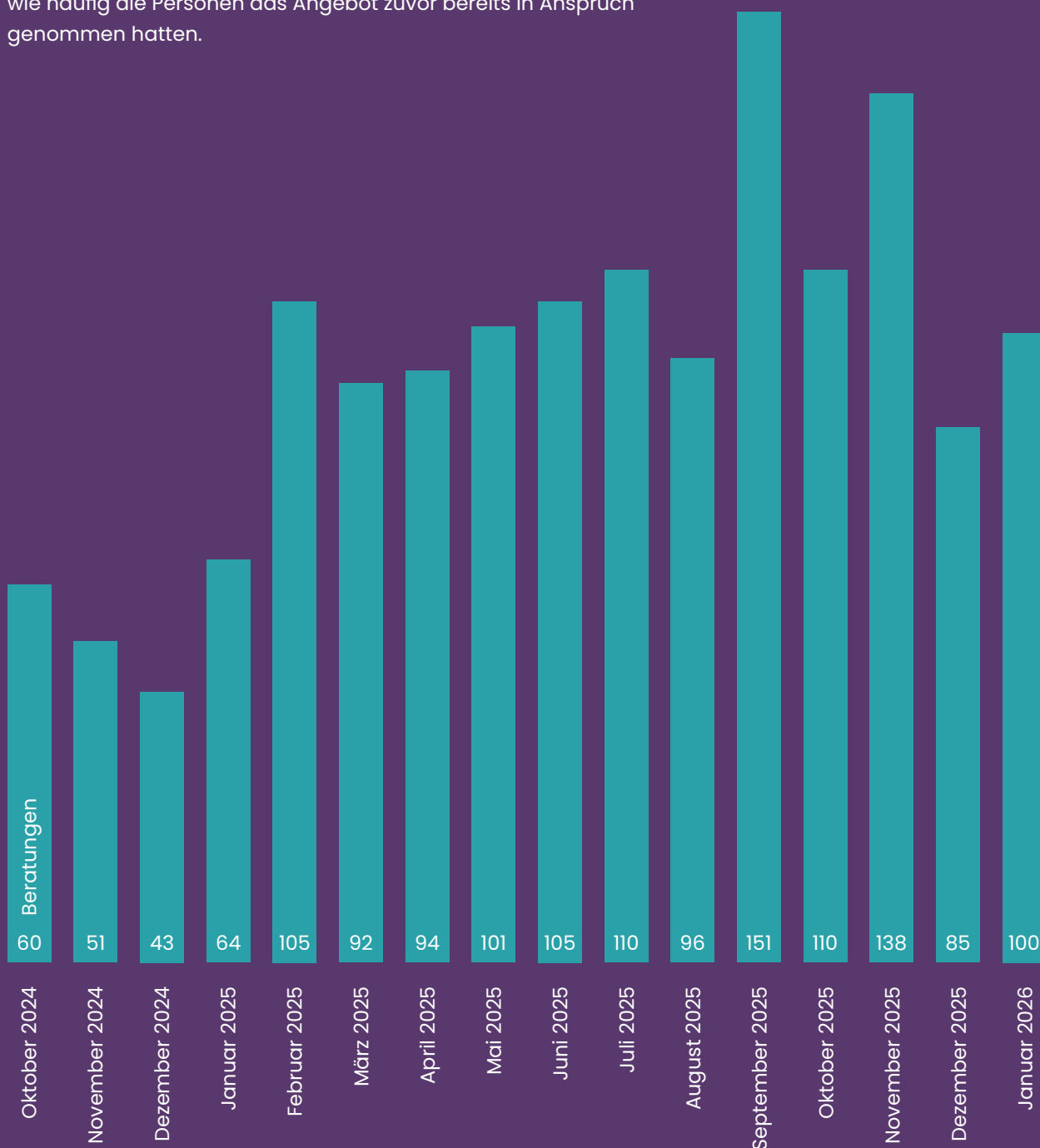


Auswahl von Presseberichten (Quellen siehe Seite 43)

1.505 Beratungen, 142 Kurzinfos

Bis zum 31. Januar 2026 erhielt das Haus des Ankommens insgesamt 1.647 Anfragen. Diese gliedern sich in 1.505 Beratungen und 142 Kurzinfos. Die meisten Anfragen fanden vor Ort statt, 217 telefonisch und 11 per Mail.

Von den 1.505 Beratungen waren 878 Erstberatungen und 237 Zweitberatungen. In 381 Fällen kamen die Nutzenden häufiger als zweimal zur Beratung. Bei 9 Beratungen war nicht bekannt, wie häufig die Personen das Angebot zuvor bereits in Anspruch genommen hatten.



Beratungsthemen von A bis Z



Anerkennung eines Abschlusses
Anmeldung
Arbeiten
Arbeitsrecht
Aufenthalt



Ausbildung
Ausweise
Bankkonto
Berufliche Orientierung
Bewerbung



Deutschlernen
Diskriminierung
Ehrenamt
Einbürgerung
Energie
Existenzgründung



Familiennachzug
Finanzen
Freizeit
Führerschein
Geburt
Gehaltsabrechnung
Heirat
Kfz-Anmeldung
Kinderbetreuung
Kita
Leistungen von Behörden



Medizinische Versorgung
Mobilität
Nachhilfe
Nebenjob
ÖPNV
Pflege
Psychosoziales
Rundfunkbeitrag
Scheidung
Schule
Schwangerschaft



Steuern
Strom
Studium
Teilhabe mit Behinderung



Telefon
Tod
Trennung
Urkunden



Versicherungen
Weiterbildung
Wohnen

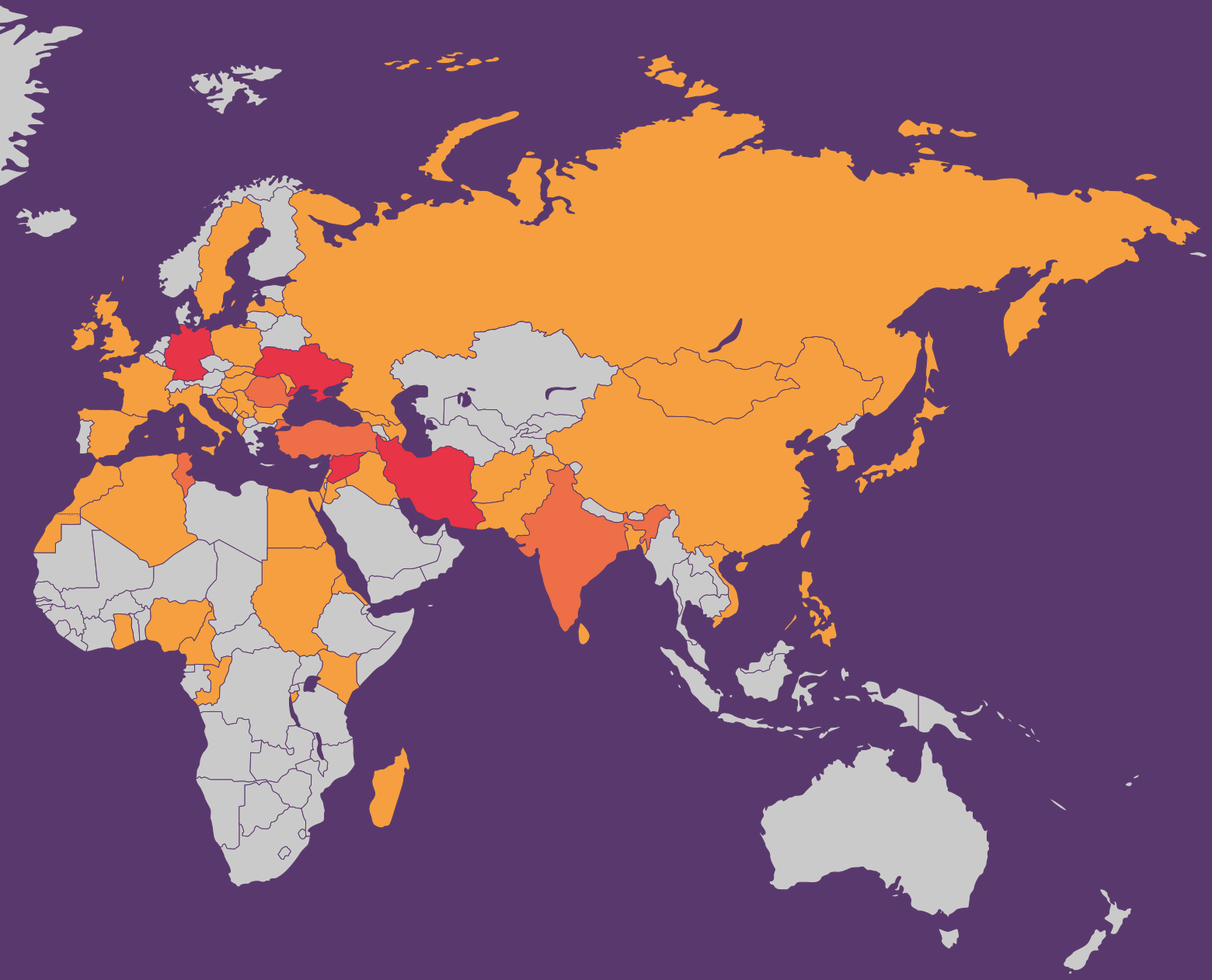
878 Ratsuchende, 66 Nationalitäten

Im Zeitraum Oktober 2024 bis Januar 2026 nutzten insgesamt 878 Personen das Beratungsangebot. Die Ratsuchenden stammten aus 66 verschiedenen Herkunftsländern. Die größte Gruppe bildeten Personen aus der Ukraine (316), gefolgt von Syrien (179). Weitere häufig vertretene Herkunftsländer waren Deutschland (39), Iran (24), Mexiko und Türkei (je 19).

Von den 39 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit waren mindestens 31 eingebürgert. Zudem wurden vier Personen als staatenlos erfasst. Bei 80 Fällen war die Herkunft unbekannt. Die Zahlen zeigen eine hohe internationale Vielfalt in der Landeshauptstadt Saarbrücken und Umgebung.

- 1-10 Ratsuchende
- 11-20 Ratsuchende
- über 20 Ratsuchende





12 Beratungssprachen

Die Beratungen werden mehrsprachig angeboten. Am häufigsten wurde auf Deutsch (559), Arabisch (362) und Ukrainisch (346) beraten, gefolgt von Russisch (146) und Englisch (65). Weitere Sprachen waren Französisch, Rumänisch, Spanisch, Ungarisch, Kurdisch, Persisch und Türkisch.

Literatur

- Bogumil, J.; Hafner, J.; & Kastilan, A. (2023a): Lokales Integrationsmanagement in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme. In: Bogumil, J.; Kuhlmann, S.; Hafner, J.; Kastilan, A.; Oehlert, F.; Reusch, M. C. (Hrsg.): Lokales Integrationsmanagement in Deutschland, Schweden und Frankreich. Verwaltung und Koordination im Mehrebenensystem. Modernisierung des öffentlichen Sektors. Sonderband 52. Nomos, Baden-Baden. S. 35–174.
- Bogumil, J.; Hafner, J.; & Kastilan, A. (2023b): Kommunale Integrationspolitik. In: Bätge, F.; Effing, K.; Möltgen-Sicking, K.; Winter, T. (Hrsg.): Integration in Kommunen. Bedeutung, aktuelle Entwicklungen und Perspektiven aus Theorie und Praxis. Springer VS. Kommunale Politik und Verwaltung, Wiesbaden. S. 125–137.
- Bogumil, J.; Kuhlmann, S.; Hafner, J.; Kastilan, A.; Oehlert, F.; Reusch, M. C. (2023a): Ländervergleich. In: Bogumil, J.; Kuhlmann, S.; Kastilan, A.; Oehlert, F.; Reusch, M. C. (Hrsg.): Lokales Integrationsmanagement in Deutschland, Schweden und Frankreich. Verwaltung und Koordination im Mehrebenensystem. Modernisierung des öffentlichen Sektors. Sonderband 52. Nomos, Baden-Baden. S. 272–288.
- Bogumil, J.; Kuhlmann, S.; Hafner, J.; Kastilan, A.; Oehlert, F.; Reusch, M. C. (2023b): Lehren aus dem Ländervergleich und Handlungsempfehlungen. In: Bogumil, J.; Kuhlmann, S.; Kastilan, A.; Oehlert, F.; Reusch, M. C. (Hrsg.): Lokales Integrationsmanagement in Deutschland, Schweden und Frankreich. Verwaltung und Koordination im Mehrebenensystem. Modernisierung des öffentlichen Sektors. Sonderband 52. Nomos, Baden-Baden. S. 289–302.
- Mader, Isabella (2023): Wissensmanagement erfolgreich umsetzen. Praxisleitfaden mit Self-Check, Toolselektionshilfe und Toolbox. ISO 9001:2015 konform. In: Herget, J.; Bodenstern, R. (Hrsg.): Beratung im Fokus. Springer Gabler, Berlin.
- Schammann, H.; Bendel, P.; Müller, S.; Ziegler, F.; Wittchen, T. (2020): Zwei Welten? Integrationspolitik in Stadt und Land. Robert Bosch Stiftung, Stuttgart.
- SRV (2025a): Jahresgutachten 2025. Reformen, die wirken? Die Umsetzung von aktuellen Migrations- und Integrationsgesetzen. Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH, Berlin.
- SRV (2025b): Zuwanderung zum Zweck der Erwerbstätigkeit. Wichtige Regelungen im Überblick. Kurz & bündig. 24. September 2025, aktualisierte Fassung. Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH, Berlin.

Quellen Medienspiegel

Haus des Ankommens Saarbrücken; AMIF-Website (08.05.2024)	Neue Beratungsangebote und Veranstaltungen im Haus des Ankommens; Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt (22.03.2025)
Aktueller Bericht; SR (02.10.2024)	
Radiobeitrag „Haus des Ankommens“ unterstützt Neu-Saarbrücker; SR3 (02.10.2024)	Haus des Ankommens. Wo Fachkräfte richtig gut ankommen; Saarbrücker Zeitung (17.05.2025)
Hier gibt's Rat für Fachkräfte aus dem Ausland; Saarbrücker Zeitung (04.10.2024)	Integrationshürden für ausländische „Studis“; Saarbrücker Zeitung (07.07.2025)
Haus des Ankommens in Saarbrücken ist eröffnet; Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt (19.10.2024)	Neues Infohaus des Goethe-Instituts im Haus des Ankommens in der Betzenstraße; Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt (18.10.2025)
Haus des Ankommens: Beratung für Fachkräfte aus dem Ausland; Wirtschaftsmagazin für die Region Saarbrücken (22.11.2024)	Haus des Ankommens. Willkommen in Saarbrücken; Saarländische Wirtschaftszeitung (10.-11.2025)
Aktueller Bericht; SR (12.12.2024)	Ein Jahr Lotse durch den Ämterdschungel; Saarbrücker Zeitung (03.01.2026)
„Haus des Ankommens“ unterstützt zugewanderte Fachkräfte; Saarbrücker Zeitung (13.01.2025)	

Impressum

Herausgeber:	Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Saarbrücken
Redaktion:	Veronika Kabis, Lena Claassen
Layout und Satz:	Christian Bart
Bildnachweise:	htw saar (Seiten 4, 11, 14, 17, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 30, 31) Landeshauptstadt Saarbrücken (Seiten 5, 19, 26) Christine Funk (Seite 6) Iris Mauer/htw saar (Seiten 7, 10) Diego Núñez (Seite 18) FITT gGmbH (Seite 28, Foto 3) Georg Hoffmann (Seite 28, Foto 4) Mehdi Harichane (Seite 29, Foto 1) Pics4Life (Seite 29, Foto 2) Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (Seite 29, Foto 3) Welcome Center Stuttgart (Seite 34)
Druck:	reha GmbH, Saarbrücken
Auflage:	500 Exemplare
Erscheinungsdatum:	April 2026

Mit dem Projekt Haus des Ankommens schaffen die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes und die Landeshauptstadt Saarbrücken die Grundlagen für ein innovatives Informationszentrum für Neuzugewanderte, insbesondere Fachkräfte aus dem Ausland.

Betzenstraße 6
66111 Saarbrücken

+49 681 394 658 65
kontakt@hda-sb.de

www.haus-des-ankommens-saarbruecken.de



EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT VON:

htw saar Hochschule für
Technik und Wirtschaft
des Saarlandes
University of
Applied Sciences

Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**

KOFINANZIERT VON:

Ministerium für Arbeit,
Soziales, Frauen
und Gesundheit
SAARLAND



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**